



MEISTERWERKE
BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR



Nr. 137

*Fahne der Schwazer Bergknappen, 1499/1508
Tirol, Jörg Kölderer (?) Öl auf Leinwand, 196 cm x 142 cm
Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
(T 91, Historische Sammlungen, Fahne 6)*



Seit der frühen Neuzeit waren Fahnen Anwesenheitszeichen und Symbole der Herrscher, gleichzeitig dienten sie als Sammelpunkte in Schlachten. Mit der Veränderung der Kriegstechniken verlor die Fahne ihren kriegstechnischen Sinn, gewann hingegen als Identifikationselement an Bedeutung und an emotionalem Wert: Die Fahne galt als „Heiligtum“, sie wurde begrüßt und ihr Verlust als besonders schmerzhaft und entehrend betrachtet. Eroberte Fahnen galten als besondere Siegestrophäen, Feldherren ergriffen Fahnen bei besonderen Ereignissen und Anlässen, um die Mannschaften zu emotionalisieren und zu besonderen Leistungen anzuspornen.

In dieser Traditionslinie stehen auch die Fahnen der Bergknappen und der heutigen Knappenvereine. Ein besonderes frühes Beispiel für eine derartige Knappenfahne ist diejenige der Schwazer Bergknappen aus den Jahren zwischen 1499 und 1508 – sie scheint die bislang älteste Knappenfahne überhaupt zu sein.

Auf beiden Seiten der aus zwei Stoffbahnen bestehenden, am rechten Rand beschädigten Leinwand ist das gleiche Fahnenbild aufgetragen worden: Im Zentrum steht auf braunem Grund der eine goldene Krone tragende rote Tiroler Adler mit ausgebreiteten Schwingen und goldenen Klauen. Sein Kopf ist nach links gewendet. Über ihm waren einst drei Wappen angeordnet: Links der gekrönte österreichische Bindenschild, in der Mitte das ebenfalls gekrönte Wappen des Römischen Königs mit dem schwarzen Adler auf goldenem Grund und rechts vermutlich das heute fehlende Wappen der Bergleute mit dem Bergbauemblem der gekreuzten Gezüge Schlägel und Eisen. Links vom Tiroler Adler ist der in einem goldenen Nimbus und in goldener Rüstung gegebene Hl. Georg dargestellt, wie er den zu seinen Füßen auf dem Rücken liegenden geflügelten schwarzen Drachen zertritt und ihn mit einer zerbrochenen, roten Lanze tötet. Der Hl. Georg wurde zur Entstehungszeit der Fahne als Schutzpatron der Landes Tirol verehrt. Unter dem Drachentöter kniet ein mit einem stählernen Brustharnisch bekleideter und behelmter Knappe, der die Hände betend erhoben hat. Er trägt ein schwarzes Gewand, schwarze, eng anliegende und nach außen zu längs gelb-rot-schwarz gestreifte Kniehosen. Das lange Leder weist die Person eindeutig als Bergmann aus. Es ist anzunehmen, dass einst ein zweiter Knappe auf dem fehlenden Fahnenstück ihm gegenüber angeordnet gewesen ist.

Die Fahne stammt aus maximilianischer Zeit und ist auf Grund der Darstellung des Wappens des Römischen Königs noch in die Zeit vor der Annahme des Kaisertitels im Jahre 1508 zu datieren. Wegen des dargestellten Bergknappen wird die Fahne als Feldzeichen der Schwazer Bergleute – möglicherweise des „Stählernen Haufens“ – identifiziert. Dieser spielte eine Rolle im so genannten Schweizerkrieg. Dieser Krieg war ein von Januar bis September 1499 andauernder kriegerischer Konflikt zwischen dem Eidgenössischen Bund und dem Haus Habsburg-Österreich mit dessen wichtigstem Verbündeten, dem Schwäbischen Bund. Ursache des Krieges war die Rivalität der Habsburger und der Eidgenossen im gemeinsamen Interessengebiet im Südwesten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Die Eidgenossen sahen außerdem die zunehmende Zentralisierung und Institutionalisierung im Reich mit Skepsis. Trotz ihres militärischen Erfolgs in dem zum Reichskrieg erklärten Konflikt konnten sie diesen in politischer Hinsicht nicht entscheidend nutzen. Doch führte der Friede von Basel im September 1499 zu einer Abgrenzung der Herrschaftsgebiete Habsburgs und der Eidgenossenschaft und stellte eine entscheidende Wegmarke zur Abtrennung der Eidgenossenschaft aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation dar. Die Schwazer Bergknappen griffen in die Schlacht von Frastanz im Vorarlberg am 20. April 1499 ein, um die Höhen des Roja-Berges besetzt zu halten. Auf der Seite König Maximilians I. (1459-1519) kämpften dort rd. 1000 Schwazer Bergleute, ausgerüstet mit 897 langen Spießen, 27 Hellebarden und 48 Handbüchsen zusammen mit schwäbischen Landsknechten: Sie versuchten das Eindringen der Eidgenossen ins Montafon und nach Feldkirch zu verhindern, erlitten indessen eine vernichtende Niederlage. Die Schlacht von Frastanz wird in der Forschung als einer der entscheidenden Kämpfe der Kriegshandlungen bewertet. In der eidgenössischen Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts fand der Schweizerkrieg einen lebhaften Niederschlag, den Blickwinkel der gegnerischen Seite repräsentieren vor allem die Kriegserinnerungen von Willibald Pirckheimer (1470-1530), der auf der Seite König Maximilians I. als Feldhauptmann des Nürnberger Kontingents diente. Nachdem die ältere Schweizer Geschichtsschreibung den Konflikt zu einem zentralen Element nationalen Selbstverständnisses stilisiert, die deutsche und österreichische ihn dagegen vornehmlich zum Gegenstand regionalgeschichtlichen Interesses reduziert hatte, ermöglichten zuletzt vor allem die Forschungen anlässlich des 500-Jahr-Gedenkens eine Neubewertung des Konfliktbündels, seiner Ursachen und Auswirkungen.

Über den Verbleib und die spätere Geschichte der Schwazer Knappenfahne berichtet Claudia Sporer-Heis, dass sich die Fahne ursprünglich im Bayerischen Nationalmuseum München befunden hat. Am 07. Februar 1939 richtete Dr. Oswald Trapp als damaliger Vorstand des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (und zugleich Landeskonservator von Tirol!) eine Anfrage an das bayerische Museum, ob die Fahne übernommen werden könne. Der Direktor des Nationalmuseums befürwortete grundsätzlich einen Verkauf, da die Fahne keine Beziehungen zu den anderen Münchner Sammlungsgebieten besaß, und setzte die Kaufsumme auf 20.000 RM fest. Dr. Trapp versuchte, eine Reduzierung des Kaufpreises zu erreichen und das Bayerische Nationalmuseum teilte daraufhin die Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus mit: „Es wird genehmigt, dass an das Tiroler Landesmuseum in Innsbruck eine Fahne der Schwazer Bergknappen zum Preis von 12.000 RM (zwölftausend Reichsmark) verkauft wird. Der Kaufpreis ist bei der Übergabe in einer Summe zu zahlen“. Da im Juli und August 1939 eine große Ausstellung über die Neuerwerbungen des Ferdinandeums geplant war, bei der die Knappenfahne nicht fehlen sollte, einigte man sich im Juni 1939 auf die Zahlung von 6.000 Reichsmark bei der Übergabe und die Begleichung des Restbetrages bis zum 01. Dezember 1939.

Die Fahne der Schwazer Bergknappen zählt zu den bedeutenden Zeugnissen der bergmännischen Kulturgeschichte – nicht nur wegen ihres Alters, sondern auch wegen ihrer künstlerischen Qualität. Neben der Bleiberger Knappenfahne, einem Geschenk des Prinzen Franz Eugen von Savoyen-Carignan (1663-1736) an die Bleiberger Bergknappen als Dank für ihre Mitwirkung und ihr tapferes Verhalten bei der Erstürmung der Festung Belgrad im Jahre 1717, und der Dürrnberger Knappenfahne aus dem Jahre 1750 ist sie das älteste Beispiel einer bergmännischen Fahne in Österreich. In der Bundesrepublik kennt man als Vergleichsbeispiel nur die sehr rudimentär erhaltene Fahne der Hüttenknappschaft Freiberg aus dem Jahre 1589 sowie die Fahnen der Freiburger Bergknappschaft aus den Jahren 1701 und 1733, der Bergbrüderschaft Sosa (1705) und der Mansfelder Knappschaft (1707).

Als Maler der Schwazer Knappenfahne wird Jörg Kölderer vermutet. Um 1465/1470 in Weiler Hof bei Inzing/Tirol geboren, war er seit dem Jahre 1494 Hofmaler und ab 1518 auch Hofbaumeister Kaiser Maximilians I. Zu seinen Werken zählen u. a. die Fresken am „Goldenen Dachl“ in Innsbruck sowie einige Entwürfe für die Bronzefiguren am Maximiliansgrab in der Innsbrucker Hofkirche. Kölderer starb im Juli 1540 in Innsbruck. Er gilt als der Künstler, der die Ideen Maximilians I. umzusetzen wusste und sich ganz der fürstlichen Zweckkunst gewidmet hat. Seine Werke sind wahrhaft „maximilianisch“ am Übergang von der Spätgotik zur Renaissance und als frühe Zeugnisse einer zunehmend von weltlichen Themen bestimmten Kunst zu interpretieren.

LITERATUR:

Sporer-Heis, Claudia: Fahne der Schwazer Knappen, in: SammelLust. 175 Jahre Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (red. Gert Ammann/Ellen Hastaba), Innsbruck 1998, S. 250 f.; Egg, Erich/ Gstrein, Peter/ Sternad, Hans: Stadtbuch Schwaz. Natur-Bergbau-Geschichte, Schwaz 1986, S. 141; Silber, Erz und Weißes Gold. Bergbau in Tirol. Katalog Tiroler Landesausstellung Franziskanerkloster Schwaz 1990, Innsbruck 1990, A. 152, Nr. 3.39, S. 152; Egg, Erich/ Pfaundler, Wolfgang: Kaiser Maximilian I. und Tirol, Innsbruck 1992, S. 32-35; Oberhammer, Vinzent: Neuerwerbungen 1939/39. Katalog Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck 1939, Innsbruck 1939, S. 52 f.; Kirnbauer, Franz: Der Tiroler Landreim, Wien 1964 (Leobener Grüne Hefte 75), S. 5; ders.: Bergmännisches Brauchtum in Österreich, Wien 1965 (Leobener Grüne Hefte 85), S. 48 (Bleiberger Knappenfahne); Slotta, Rainer/ Kroker, Evelyn/ Merz, Margarete: Deutsche Bergaufnahmen, 2 Bde., Bochum 2000; J. Kölderer. Ausstellungskatalog, Inzing 1992; Egg, Erich: Kölderer, Jörg, in: NDB Neue Deutsche Biographie 12, 1979, S. 315 f.; Schubert, Eva/ Kohler, Alfred: Maximilian I., Mailand 1996; Niederhäuser, Peter/ Fischer, Werner/ Hinz, Florian u. a.: Vom „Freiheitskrieg“ zum Geschichtsmythos. 500 Jahre Schweizer- oder Schwabenkrieg, Zürich 2000; Pirckheimer, Willibald: Der Schweizerkrieg/ De Bello Suitense sive Eluetico. In lateinischer und deutscher Sprache. Neu übersetzt und kommentiert von Fritz Wille, Baden 1998; Die Schlacht bei Frastanz 1499, in: Rheticus. Vierteljahrsschrift der Rheticus-Gesellschaft 21, 1999, Heft 2, S. 93-189; Niederstätter, Alois: Schwabenkrieg/ Schweizerkrieg, 1499, in: Historisches Lexikon Bayerns; frdl. Mitteilungen und Auskünfte von Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Meighörner, Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Innsbruck.

Foto: Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Prof. Dr. Rainer Slotta, Bochum